JUMP&Bike – eine grenzüberschreitende Fahrradtour als Lerngelegenheit

JUMP wird gefördert durch Interreg Deutschland-Danmark mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Erfahren Sie mehr über Interreg Deutschland-Danmark unter www.interreg5a.eu

Vom Future Camp nach Niebüll – Zur Vorbereitung von JUMP&Bike

Am 28. und 29. Juni 2017 fand die im Rahmen des INTERREG-Projekts JUMP organisierte Fahrradtour *JUMP&Bike* mit insgesamt 50 Teilnehmenden statt. Am Tag vor der Abfahrt wurde die Idee dahinter auf der projekteigenen Homepage wie folgt vorgestellt:

> *„JUMP & Bike ist eine gemeinsame Radtour entlang der deutsch-dänischen Grenze von Niebüll in das dänische Bov, in der Nähe von Padborg. Wir werden nicht nur in einem für alle Teilnehmer verträglichen Tempo, nämlich gemütlich, dreimal über die Grenze rollen, sondern lernen unterwegs auch Betriebe kennen, die Praktikumsplätze für JUMPer anbieten. Auf der Tour werden wir von Mitteilnehmern versorgt, die auf den Stopps für Getränke und Verpflegung sorgen. Mit der mobilen Fahrradwerkstatt begleitet uns außerdem ein weiteres Arbeitsfeld aus der Fahrrad – und Tourismusbranche. Darüber hinaus radeln wir auf einem gemeinsamen Weg unserer Kulturen und historischen Wurzeln. Wir sind uns sicher, dass unterwegs noch weitere Ideen entstehen, dies – und jenseits der Grenzen die Chance auf Arbeit und Ausbildung für junge Menschen zu verbessern. Die zweitägige Tour ist unterteilt in Etappen von je 30 Kilometern. Am Donnerstagnachmittag wollen wir von 15.30 – 18.30 Uhr die Tour in Bov an der Produktionshøjskole Meritten zusammen mit allen Beteiligten bei Musik der Musikworkshops der Produktionsschulen Meritten und MultiCenter Syd ausklingen lassen.“ (JUMP-Projekthomepage: http://www.jump-projekt.eu)*

Bis das Vorhaben allerdings so vorgestellt werden konnte und die Radfahrer*innen am nächsten Tag auf ihre Räder steigen konnten, war bereits eine lange Strecke von Ideenfindung, Konzeptionierung und konkreter Planung zurückgelegt. Dieser Transfer soll im Folgenden dargestellt werden und dabei aufgezeigt werden, welche Räume für vom „normalen“ Lernalltag abweichende Erfahrungen den Teilnehmenden im Rahmen von *JUMP&Bike* geboten wurden. Der Text soll entsprechend auch dazu dienen, bei der Planung und Durchführung von vergleichbaren Veranstaltungen Orientierung zu geben.

Die Spuren von *JUMP&Bike* reichen hinter *JUMP* zurück und weisen auf das Vorgängerprojekt *ProNet*, bei welchem die beiden Produktionsschulen BQL aus Lübeck und MultiCenter Syd aus Nykøbing unter dem Titel *BELT&Bike* schon einmal eine gemeinsame Fahrradtour von Produktionsschulteilnehmer*innen und –mitarbeiter*innen umgesetzt hatten. An diesem Vorgehen wollte JUMP anknüpfen und dabei Fahrradtourismus einerseits als Möglichkeit für niedrigschwellige Arbeitsangebote und andererseits als Chance zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nutzen. Im Rahmen von Gesprächen der Projektleitungsebene entstand dabei auch der Name *JUMP&Bike* sowie die Idee, die Tour in Süderjütland entlang der deutsch-dänischen Grenze stattfinden zu lassen.

Zum ersten Mal konkret wurden diese Ideen im Rahmen von JUMP beim Future Camp für Mitarbeiter*innen im März 2017, also mehrere Monate vor *JUMP&Bike*. Mit dem festen Ziel, während der drei Tage dauernden Veranstaltung, Pläne für eine Fahrradveranstaltung in JUMP zu schmieden, wurde hierfür Andrew Maddock, Projektmanager des dänischen Fahrradtourismusverbands[1], eingeladen. Andrew präsentierte die Arbeit seines Verbands, sprach über Chancen und Potentiale des Fahrradtourismus und konnte so einen Impuls setzen für die anstehende Beschäftigung mit Fahrradtourismus für die Zielgruppe von JUMP.

Angetrieben von der Inspiration des Vortags wurden am zweiten Tag vier Arbeitsgruppen zu möglichen Arbeitsfeldern von JUMP gebildet, wovon sich zwei mit Fahrradtourismus beschäftigen sollten. Eine dieser Gruppen wiederum befasste sich mit JUMP&Bike. Hierfür bildete sich eine fünfköpfige Gruppe mit Mitarbeiter*innen von drei unterschiedlichen Partnern. Ziel war es im Folgenden in allen Gruppen, den klassischen Prozess einer Zukunftswerkstatt zu durchlaufen, um dabei über die Phasen *Kritik*, *Fantasie* sowie *Realisierung* [2] von einer Idee zu einer konkreten Umsetzungsstrategie zu gelangen.

Da mit JUMP&Bike bereits konkrete Vorstellungen einer Veranstaltung verbunden wurden, entfiel in dieser Gruppe die Kritikphase und die Fantasiephase konnte ausgedehnt werden. Ziel war es hier, ohne das Thematisieren von möglichen

[1] Weitere Informationen zum Dänischen Fahrradtourismusverband „DANSK CYKELTURISME“ finden sich unter http://cykelturisme.dk/

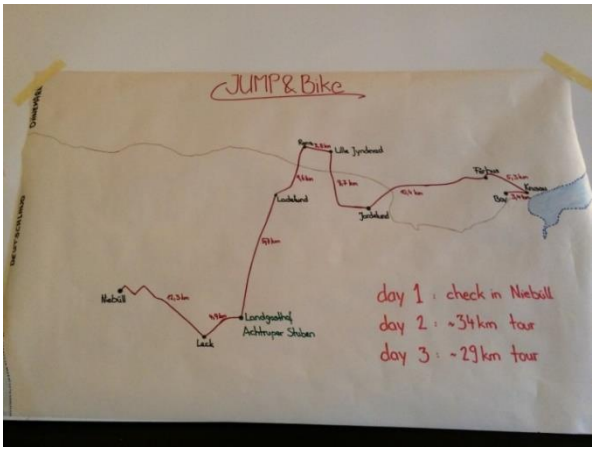
[2] Siehe zum Konzept von Zukunftswerkstätten und ihrer Adaption in JUMP auch die Projektveröffentlichung „Future Camps in JUMP – andere Räume, andere Möglichkeiten“

Grenzen oder Einschränkungen jedweder Art, ein ideales Bild von JUMP&Bike zu entwerfen – *anything goes!*

Dabei wurden unterschiedliche Kernthemen wie *Verpflegung*, *PR*, die *Abschlussveranstaltung* sowie die eigentliche *Fahrt* identifiziert, zu denen, jeweils unterschiedliche Wunschvorstellungen entwickelt wurden.

Im Übergang zur nächsten Phase, der Realisierungsphase, wurde versucht, die entwickelten Ideen zu konkretisieren, wobei hier vor allem zwei Umsetzungen angegangen wurden.

1. *wurde die anvisierte Route von JUMP&Bike entwickelt:*



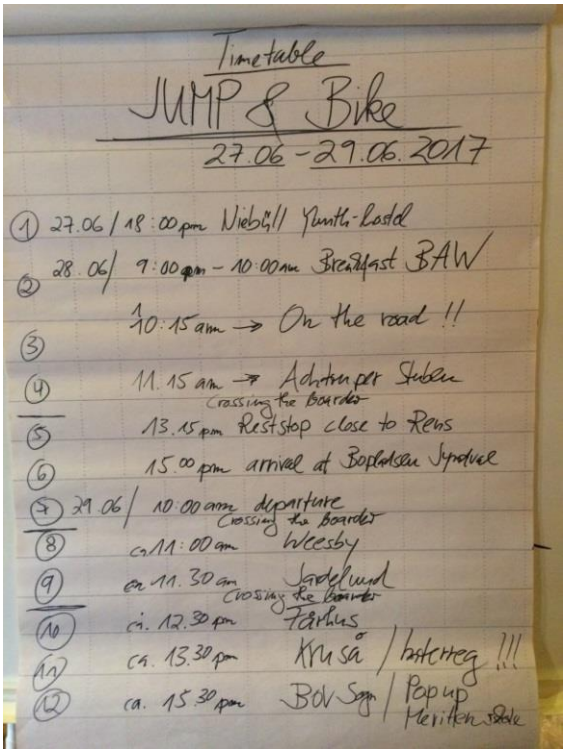
Als Startpunkt wurde die *BAW Südtondern* in Niebüll festgelegt. Ein erster Halt sollte beim Projektnetzwerkpartner *Achtruper Stuben* in Achtrup vollzogen werden, wo den Teilnehmer*innen ein möglicher Praktikumsort vorgestellt werden sollte. Die weitere Strecke des ersten Tages sollte dann über die dänische Grenze nach Store Jyndevad führen, wo nach Schlafplätzen für alle Radfahrer*innen Ausschau gehalten werden müsste. Am zweiten Tag führt die geplante Tour zunächst wieder für einen kurzen Abstecher nach Deutschland, bevor die Grenze ein weiteres Mal überwunden wird und die beiden letzten Etappenziele – das INTERREG-Büro in Krusa sowie die Produktionsschule Meritten in Bov, Padborg – angesteuert werden.

2. *wurde auf Grundlage der Route ein vorläufiger Zeitplan für die beiden Tage erstellt:*

Hier wurde von der Gruppe festgelegt, dass alle Teilnehmer*innen bereits am Vortag der Tour abends nach Niebüll kommen sollten. Die Ankunft der einzelnen Partner könnte dabei verbunden werden mit dem jährlichen Sommerfest der BAW, welches am gleichen Tag stattfindet. Nach einer Übernachtung in der Jugendherberge und einem in der BAW vorbereiten Frühstück sollte dann die eigentliche Radtour beginnen.

Für den finalen Halt bei der Produktionsschule Meritten gibt es zu diesem Zeitpunkt den Plan, die Radtourist*innen nach getaner Arbeit mit Musik und einem Grillbuffet zu verwöhnen. Beide Leistungen sollten, so der Plan, von den Produktionsschulen und ihren Teilnehmer*innen selbst erbracht werden.

Diese Pläne wurden im Rahmen des Future Camps den anderen Anwesenden präsentiert. Da vor Anbeginn der Tour noch eine große Anzahl organisatorischer



Fragen zu beantworten war, wurde festgelegt, dass die Mitglieder der Arbeitsgruppe auch weiterhin an der Organisation von JUMP&Bike beteiligt bleiben. Dabei war es als „gastgebender Partner“ vor allem die BAW Südtondern und deren Projektmanager auf den die meisten Arbeitsaufgaben entfielen.

In der Vorbereitung wurden noch weitere Planungstreffen einberufen. Neben der Akquise von Teilnehmenden für die Tour ging es vor allem um die Herstellung von Material für die Öffentlichkeitsarbeit (JUMP&Bike Flyer, Pressemitteilung, JUMP-App), um die Anfertigung von Teilnahmeurkunden für die Teilnehmer*innen (JUMP&Bike Diplom) sowie um die wissenschaftliche Begleitung. Zu diesem Zweck wurden an der EUF Fragebögen zur Evaluation von JUMP&Bike von Mitarbeiter*innen und Studierenden entwickelt. In alle Arbeitsschritte waren mehrere Partner einbezogen. Außerdem wurde von der BAW noch das *BorderJump-Quiz*[3] vorbereitet, welches die Teilnehmer* während der Fahrt anhand von Infoschildern auf der Grenzroute beantworten sollten. Die Organisation der einzelnen Fahrtabschnitte sowie beispielsweise sicherheitsrelevanter Aspekte (Helme, Warnwesten, Überprüfung der Fahrräder, Reparaturmöglichkeiten bei Defekten) oblag primär der Verantwortung des Gastgebers und bündelte dadurch eine Menge Arbeitszeit, um einen reibungslosen Verlauf gewährleisten zu können.

Von Niebüll nach Bov – Zum Ablauf von JUMP&Bike

1. Tag: Von Niebüll nach Store Jyndevad
Nachdem alle Projektpartner am Abend des 27.6. in Niebüll angekommen und Teil des alljährlichen Sommerfests des Gast-

[3] Das Quiz befindet sich in deutscher Version im Anhang.

gebers waren, begann die Tour am Folgetag. Treffpunkt war die BAW Südtondern, wo sich insgesamt 50 Personen zum Frühstück trafen.
Für die bevorstehende Tour hatte der Großteil der Teilnehmer*innen, mit Unterstützung der lokalen Partner, ihre eigenen Fahrräder mitgebracht. Für die übri-

gen organisierte die BAW Mietfahrräder. Bevor es aber auf die Straße ging, bat der Projektleiter von JUMP in Niebüll und Hauptorganisator von JUMP&Bike, um Aufmerksamkeit, um alle Teilnehmer*innen der Tour zu begrüßen und auf einige wichtige Aspekte des gemeinsamen Fahrens (Abstand halten, rücksichtsvoll und auf größeren Straßen hintereinanderfahren, bei Defekt auf den hinter dem „Peloton“ fahrenden Servicewagen warten) hinzuweisen. Er richtete seine Worte auf Deutsch an die Teilnehmer*innen. Übersetzt wurde er von einer jungen Teilnehmerin aus der Malerwerkstatt der BAW, die bereits beim zurückliegenden Future Camp für Teilnehmer*innen durch ihre Bilingualität teilweise als Übersetzerin fungiert hatte.

Als die Vorbereitungen abgeschlossen waren, alle Teilnehmer*innen sich ein Lunchpaket für die Mittagspause vorbereitet hatten und sich alle an ihren Rädern eingefunden hatten, begab sich der Tross schließlich auf das erste Teilstück und wurde dabei von einem Spalier aus klatschenden Mitarbeiter*innen und Teilnehmer*innen der BAW auf die Strecke geleitet. Insgesamt waren 27 Teilnehmer*innen und 8 Mitarbeiter*innen der Projektpartner auf dem Rad unterwegs. Die übrigen Anwesenden begleiteten die Tour im Servicewagen, waren mit Dokumentationsaufgaben betraut oder für Verpflegung oder anderweitige Besorgungen zuständig.

Nach wenigen Kilometern ereignete sich bereits der erste Defekt beim Rad einer Teilnehmerin, der aber mit Hilfe des Servicewagens schnell behoben werden konnte. Betrieben wurde der Servicewagen von einem Mitarbeiter sowie einem Auszubildenden der Fahrradwerkstatt des MultiCenter Syd. Dem Auszubildenden wurde so die Möglichkeit zur praktischen Erprobung seiner Ausbildungsinhalte in der Produktionsschule geboten. Ohne weitere nennenswerte Zwischenfälle wurde der erste Haltepunkt erreicht. Dieser wurde beim Projektnetzwerkpartner *Achtruper Stuben* in Achtrup, etwa 15 Kilometer von Niebüll entfernt, eingelegt. Dort wurden wir vom Inhaber des Restaurants empfangen und nach einem gemeinsamen Foto in seine Stube hineingebeten.

Ebenfalls vor Ort war ein kleiner „Pop-Up"-Stand, der Süßigkeiten, Getränke und Obst zu geringen Preisen für die Fahrradfahrer bereithielt. Der Stand wurde von drei Teilnehmern der BAW aus Niebüll betrieben, so dass hier noch weitere Jugendliche in JUMP&Bike miteinbezogen werden konnten.

Nachdem alle Radler*innen sich einen Platz gesucht hatten und dem Gastgeber für die Möglichkeit eines Zwischenstopps gedankt wurde, begann dieser damit sein Restaurant vorzustellen. Er sprach dabei von der Tradition seines Lokals, von den Möglichkeiten in der Gastronomie („*überall auf der Welt wollen die Leute was Gutes zu essen haben!*") und von Aufgaben, die auf Teilnehmer*innen warten würden, die Interesse an einer Ausbildung oder einem Praktikum in den Achtruper Stuben hätten. Er warb intensiv um Personen mit Lust auf Arbeit in Küche oder Service aus Deutschland oder Dänemark. Er stellte dar, dass es Teil seiner Unternehmensphilosophie sei, auch jenen eine Chance zu geben, die Schwierigkeiten bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt haben. Immer an seiner Seite, um für die dänische Übersetzung zu sorgen: die Teilnehmerin der BAW, die auch hier wieder eine bedeutende Rolle für den reibungslosen Ablauf von JUMP&Bike einnahm.

Der Halt bei den Achtruper Stuben wurde von einer kurzen Führung abgeschlossen, bei der die Teilnehmer*innen noch mal einen Einblick darin erhalten könnten, wie ein für sie mögliches zukünftiges Arbeitsfeld aussehen könnte.[4]

Nach dem Rundgang verabschiedete sich der Tross vom Inhaber des Restaurants und begab sich wieder auf die Strecke, die nun zur dänischen Grenze führte.

Nach einer etwa einstündigen Fahrt wurde ein unscheinbarer Grenzübergang erreicht, dessen Funktion nur noch an einem kleinen blauen Schild mit der Aufschrift „Landegrænse" erkennbar war. Die dahinterliegende Wiese wurde zum Ort der Mittagspause auserkoren, so dass die Teilnehmer*innen hier ihre mitgebrachten Snacks verzehren und sich kurz ausruhen

[4] Einer der dänischen Teilnehmer zeigte im Fortlauf von JUMP&Bike auch Interesse an diesem Angebot. Dazu mehr im abschließenden Teil dieses Texts.

konnten. Nach dem Gruppenfoto an der Landesgrenze wurde die Tour nun in Dänemark fortgesetzt. Die Tour folgte nun auf der *Grenzroute*[5] dem Pebersmarkvej, der an einer Gedenktafel vorbeiführte.

Auf dem Stein ist die Inschrift „*Til minde om de sydtyske Kolonisters ankomst*" (*In Erinnerung an die Ankunft der süddeutschen Kolonisten*) eingraviert und als Datum der 12. Oktober 1762 vermerkt.[6] Hier legten wir eine weitere kurze Pause ein. Ein dänischer Mitarbeiter referierte in Kürze etwas zur historischen Bedeutung des Gedenkorts, um den Teilnehmer*innen die wechselhafte Geschichte der deutsch-dänischen Grenzregion näherzubringen.

Die Fahrradtour ging nun in die letzten Kilometer des Tages, der sein Ziel an der Jugendherberge *Bopladsen Store Jyndevad* finden sollte.

Nachdem alle ohne Zwischenfälle angekommen waren, machte sich Erschöpfung bei allen Teilnehmer*innen breit. Da es erst ca. 17 Uhr war und erst gegen 19 Uhr zu Abend gegessen werden sollte, blieb genug Zeit, um die Zimmer zu beziehen, sich bei Bedarf frisch zu machen und ein bisschen zu entspannen. Das Wetter spielte ebenfalls mit, so dass die Teilnehmer*innen auch die Außenanlage der Jugendherberge nutzen konnten. Die Grünfläche hinter dem Gebäude bot Platz zum Fußballspielen, die Bänke vor dem Eingangsbereich wurden zum Austausch über den Tag, zum Kennenlernen sowie zum Musikhören genutzt. Einige Teilneh-

[5] Die Grenzroute ist eine insgesamt 130 Kilometer lange Fahrradstrecke, die vom dänischen Højer ins deutsche Flensburg führt und dabei insgesamt 13-mal die deutsch-dänische Grenze durchquert. Der Ausbau der Grenzroute wurde von INTERREG Deutschland-Danmark gefördert. Weitere Informationen unter: http://www.graenseruten.dk/SEEEMS/138.asp

[6] Der Gedenkstein geht zurück auf Migrationsbewegungen im 18. Jahrhundert, bei dem unter Armut leidende Süddeutsche in der Hoffnung auf ein besseres Leben in die Region Tondern auswanderten, um dort als Kartoffelbauern ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dies brachten die Einwander*innen auch den Beinamen „Kartoffeldeutsche" ein. Weitere Informationen hierzu und zur Errichtung des Gedenksteins anlässlich des 250. Jahrestages unter: https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/erinnerung-an-die-kartoffeldeutschen-id232831.html

mer*innen blieben auch auf ihren Zimmern, andere schauten sich die Räumlichkeiten an oder spielten Tischtennis.

Das Abendessen wurde von Mitarbeiter*innen der BQL aus Lübeck zubereitet. Der Essensraum wurde von Mitarbeiter*innen und einigen freiwilligen Teilnehmer*innen vorbereitet. Nach dem gemeinsamen Abendessen löste sich die Großgruppe auf. Die Teilnehmer*innen zogen sich nach und nach in ihre Zimmer zurück und die Nachtruhe beendete den ersten Tag der Fahrradtour.

Der nächste Morgen begann mit der Nachricht, dass ein lokaler dänischer Radiosender vorbeikommen möchte, um mit den Organisatoren der Tour sowie einzelnen Teilnehmer*innen zu sprechen.

Auf dänischer Seite wurde dafür ein Teilnehmer aus dem MultiCenter Syd ausgewählt, auf deutscher Seite rückte erneut, da dänische Sprachkenntnisse Voraussetzung waren, die bilinguale Teilnehmerin aus der BAW in den Mittelpunkt. Die Journalistin vom dänischen Radiosender DR P4 Syd befragte anschließend beide zu ihren bisherigen Erfahrungen auf der Tour und ihr Mitwirken im Projekt JUMP. Zum Projekt selbst konnten die interviewten Mitarbeiter*innen dann noch weiterführend informieren.

Beim gemeinsamen Frühstück stärkten sich alle für den nächsten Tagesabschnitt und bereiteten sich, wie bereits am Vortag, ein Lunchpaket für die Mittagszeit vor. Ein weiterer Mitarbeiter der BAW stellte den Teilnehmer*innen vor der Abfahrt noch das BorderJump-Quiz vor. Bei diesem sollten die Teilnehmer*innen elf Fragen zu JUMP, der Grenzroute sowie der deutsch-dänischen Geschichte beantworten. Diese Antworten waren an unterschiedlichen Punkten der heutigen Strecke zu erfahren, die von *Store Jyndevad* bis nach *Bov* zur Produktionsschule Meritten führen sollte. Die Teilnehmer*innen wurden in zwei deutsch-dänische Gruppen eingeteilt, die sich untereinander bei der Beantwortung der Fragen behilflich sein sollten. Dem Team mit den meisten richtig beantworteten Fragen wurde für

das Ende der Tour ein Preis in Aussicht gestellt.

Die Route des zweiten Tages führte zunächst auf einem ruhigen Radweg zügig zurück nach Deutschland. Als nach etwa einer halben Stunde der erste Stopp an einer Infotafel der Grenzroute anstand, fiel auf, dass die Straßenbeschilderungen wieder deutschsprachig waren. Es hatte allerdings kaum jemand bemerkt, dass wir eine Grenze passiert hatten, da an der „grünen Grenze“ keine ehemaligen Grenzanlagen mehr zu erblicken waren.

Der Rastplatz bot durch die angebrachte Grenzrouteninfotafel auch die Möglichkeit zur Beantwortung der ersten Fragen des BorderJump-Quiz. Die Teilnehmer*innen standen mit ausgedrucktem Quiz und Stift um die Infotafel herum und tauschten sich über die Ergebnisse aus.

Die weitere Strecke führte im Folgenden am Naturschutzgebiet Fröslev-Jardelunder Moor[7] entlang wieder zur dänischen Grenze, wo erneut ein Gruppenfoto vor dem Hintergrund der in Dänemark zu beachtenden Verkehrsregeln gemacht wurde. An der Grenze wurde dann auch die Mittagspause eingelegt.

Der nächste Abschnitt führte zum ehemaligen Internierungslager Frøslev. In diesem 1944 zur Zeit der deutschen Besetzung Dänemarks von den Nationalsozialisten errichteten Lager wurden bis Kriegsende Dän*innen, die im Widerstand organisiert waren, gefangen gehalten und teilweise von hieraus in Konzentrationslager deportiert.[8] Heute ist das Lager als Gedenk- und Bildungsstätte Teil des Dänischen Nationalmuseums. Auch hier legten wir eine Pause ein und ein dänischer Mitarbeiter hielt einen Kurzvortrag über die Geschichte dieses Ortes. Damit konnte den Teilnehmer*innen ein weiteres, sehr düsteres Stück deutsch-dänischer Geschichte nähergebracht werden. Die Teilnehmer*innen hatten eine Menge Fragen über diesen, ihnen bisher größtenteils gänzlich unbekannten Ort, der unmittelbar hinter der deutsch-dänischen Grenze liegt. Die Geschichte des Ortes erzeugte deutlich erkennbar Eindruck bei allen Anwesenden. Es entwickelte sich während unseres Aufenthalts in der Gedenkstätte eine sehr nachdenkliche Stimmung. Die Teilnehmer*innen hatten, nach dem Kurzvortrag, noch die Möglichkeit sich in der

[7] Weitere Informationen zum Naturschutzgebiet unter: http://mapsrv.ecology.uni-kiel.de/web/naturpilot/highlights/np_highlight.php?surl=Froeslev_Jardelunder_Moor.html

[8] Weitere Informationen auf den Seiten des Dänischen Nationalmuseums unter: https://en.natmus.dk/museums-and-palaces/the-froeslev-camp-museum/

Gedenkstätte umzuschauen und sich einen Eindruck von den größtenteils noch erhaltenen Barracken und Wachanlagen zu verschaffen.

Nach dieser Erfahrung ging es weiter auf der Strecke. Diesmal führte die Route nach Kruså, wo ein Besuch beim Interreg-Sekretariat auf dem Programm stand. Der Weg dorthin führte zunächst an weiten Feldern vorbei, bevor die Strecke in Kruså an einer belebteren Straße entlangführte. Von deutschen und dänischen Flaggen flankiert wurden die Reisenden schließlich am Interreg-Büro empfangen wurden. Die Mitarbeiter*innen von Interreg begrüßten die Ankommenden bei sich, drückten ihre Freude über die Aktivität des Projekts aus und luden auf Getränke und Snacks zu sich ein.

Nach diesem Abstecher und der inbegriffenen Stärkung ging es schließlich auf den finalen Streckenabschnitt, der nach Bov zur Produktionsschule Meritten führen sollten. Gegen 15:00 Uhr kam die Reisegruppe schließlich auf dem Gelände der ortsansässigen Produktionsschule an. Während sich die Radfahrer*innen im Verlauf des Tages durch das deutsch-dänische Grenzland bewegt hatten, wurden in Bov bereits Vorbereitungen für unsere Ankunft getroffen.

So empfing die Reisenden im Moment der Ankunft bereits die Band des Musikworkshops aus dem MultiCenter Syd mit ihrem Konzert auf einer eigens für diesen Tag in Zusammenarbeit mit der Produktionsschule Meritten aufgebauten Bühne. Auch eine Band der Produktionsschule Meritten trat zu einem späteren Zeitpunkt noch auf. Zudem war auch der Küchenworkshop aus Lübeck angereist und servierte den erschöpften Radler*innen Speisen vom Grill, Salate und Erfrischungsgetränke.

Nachdem sich alle Teilnehmer*innen gestärkt hatten, überreichten Charlotte

Steffen und Christina Ehlers vom Interreg-Sekretariat allen Radtourist*innen die zuvor angefertigten Teilnahmeurkunden. Dann wurde das siegreiche Team im BorderJump-Quiz ausgezeichnet und zu guter Letzt bedankte sich der Projektleiter der BAW bei allen für ihr Mitwirken und ihr Durchhaltevermögen. Während dieser Vorgänge wurden alle Teilnehmer*innen von Mitarbeiter*innen der EUF darum gebeten, an der Evaluation der Tour in Form eines Fragebogens teilzunehmen[9].

Damit wurde der offizielle Teil der zweitägigen Veranstaltung beendet. Während die Teilnehmer*innen aus Flensburg und Niebüll bereits am selben Tag nach Hause fuhren, verbrachten die Partner aus Lübeck, Køge und Nykobing noch die Nacht auf dem Gelände in Bov und fuhren dann am nächsten Tag zurück in die jeweiligen Heimaten.

Der JUMP&Bike Effekt – Oder: Wie ein dänischer Produktionsschüler zum Praktikum ins nordfriesische Achtrup kam

Wie im Verlauf der Fahrradtour beschrieben, war ein Etappenziel von JUMP&Bike der Besuch bei den Achtruper Stuben. Bei dieser Gelegenheit warb der Inhaber des Restaurants um mögliche Auszubildende oder Praktikant*innen in seinem Betrieb.

Im weiteren Verlauf von JUMP&Bike ging ein Teilnehmer aus Køge auf den lokalen JUMP-Koordinator zu und bekundete sein Interesse an einem Praktikum bei den Achtruper Stuben. Die beiden verständigten sich darauf, dass der Mitarbeiter der BAW nach Beendigung der Fahrt bei den Achtruper Stuben vorstellig werden würde, um sich nach den konkreten Möglichkeiten eines Praktikums zu erkundigen. Die nächsten Schritte gestalteten sich relativ unkompliziert: Der Inhaber des Restaurants stimmte zu und in Rück-

[9] Die Ergebnisse werden in einem späteren Teil des Texts vorgestellt.

sprache aller Beteiligten wurde ein Termin im September für ein dreiwöchiges Praktikum in der Küche festgelegt.

In der nächsten Zeit mussten primär organisatorische Fragen geklärt werden. Da Unterkunft des Teilnehmers bei der BAW in Niebüll liegen sollte, musste nach einer Lösung für den Transfer von Niebüll nach Achtrup und zurück gesucht werden. Zudem musste vorbereitet werden, dass Martin an jedem Wochenende von der BAW in die örtliche Jugendherberge umzieht, da das Wohnheim der BAW über das Wochenende schließt.

Nach diesen Vorbereitungen erschien der dänische Teilnehmer Mitte September zum Praktikum in Achtrup. Am ersten Tag allerdings mit etwas Schwierigkeiten und Verspätung: er hatte aus Versehen den falschen Bus genommen, war ausgestiegen, als er es bemerkt hatte, und stand nun ohne Sprachkenntnisse in einer ihm fremden Region ohne die geringste Ahnung, wo sich sein Praktikumsbetrieb befinden sollte. Durch einen Anruf bei seinem Praktikumsbetreuer von der BAW konnte das Problem aber schnell behoben werden, so dass er schließlich doch noch in Achtrup erschien.

Ansonsten verlief das Praktikum weniger nervenaufreibend, wie der dänische Praktikant in einem Gespräch mit einer Studierenden der Europa-Universität Flensburg bekundete. Er schloss in der Zeit seines Aufenthalts neue Freundschaften mit anderen Bewohnern des Wohnheims, erkundete Niebüll und besuchte die örtliche Bibliothek. Bei der Arbeit bestand für ihn die größte Herausforderung in der deutschen Sprache. Er fand jedoch einen Arbeitskollegen, der ebenfalls Englisch sprach, so dass die beiden fortan viel zusammenarbeiten konnten.

Der Teilnehmer beschreibt die Zeit rückblickend sehr gewinnbringend, vor allem da er erwartet hatte, nur einfache Aufgaben übernehmen zu dürfen. Entgegen dieser Erwartung wurde er aber in nahezu allen Bereichen eingesetzt. Auch dies hat dazu geführt, dass er nach dem Praktikum der Meinung war, auch für ein weiteres Auslandspraktikum bereitzustehen. Auch die Rückmeldung des Restaurantbesitzers war sehr positiv, was dazu führte, dass er gerne erneut ein Praktikum an Teilnehmer*innen aus dem JUMP-Projekt vergeben würde. Seinen Praktikanten kennzeichnet er als sehr eigeninitiativ und interessiert, wobei er es für zielführend halten würde, wenn innerhalb der Produktionsschulen bereits fachliche Vorbereitung für das Arbeiten in der Küche sowie das Erlernen deutschen Küchenvokabulars geschehen würde.

All diese Entwicklungen wären ohne eine Veranstaltung wie JUMP&Bike in dieser Form nicht möglich gewesen. Der dänische Teilnehmer hatte zunächst kein Interesse daran bekundet, an anderen JUMP-Aktivitäten teilzunehmen und konnte wohl eher durch den „besonderen“ Charakter von JUMP&Bike für die Teilnahme gewonnen werden. Gerade das Radfahren traf auf seinen Geschmack und konnte ihn so

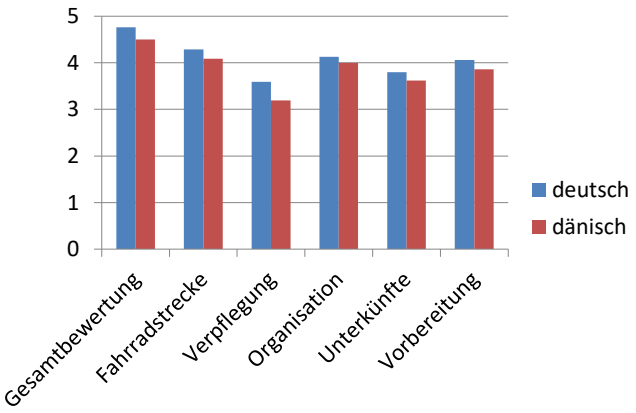
zur Mitfahrt motivieren. Erst durch diesen, von der üblichen JUMP- und Produktionsschulpraxis abweichenden Ansatzkonnte so eine Gelegenheit geschaffen werden, bei der sich ein dänischer Produktionsschüler plötzlich in einem Restaurant in Deutschland wiederfand, der für ihn wenige Monate später zum Praktikumsplatz werden sollte.

Evaluation der Tour

Wie oben bereits beschrieben, füllten alle Teilnehmenden nach dem Ende der Tour einen kurzen, an der EUF konzipierten Evaluationsfragebogen[10] zu JUMP&Bike aus. Der Fragebogen wurde sowohl an Teilnehmer*innen als auch an Mitarbeiter*innen ausgehändigt. Es wurden sechs Fragen zu unterschiedlichen Themen gestellt:

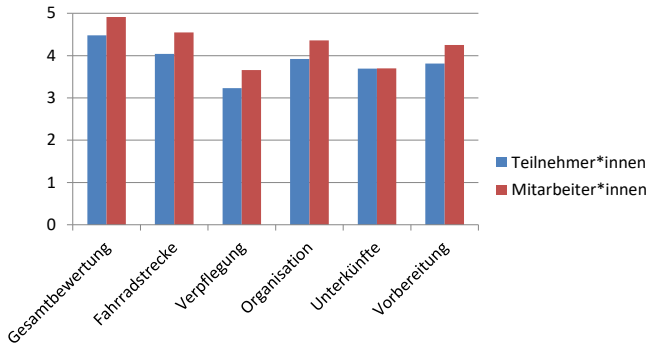
- *Wie hat dir JUMP&Bike gefallen?*
- *Wie hat dir die Fahrradstrecke gefallen?*
- *Wie war die Verpflegung*
- *Wie fandst du dir Organisation insgesamt?*
- *Wie haben dir die Unterkünfte gefallen?*
- *Wie war die Vorbereitung auf die Radtour?*

Die Antwortskale reichte von 1 (*sehr schlecht*) bis 5 (*sehr gut*). Die Antworten wurden anhand der Merkmale deutsch/dänisch sowie Teilnehmer*in/Mitarbeiter*in differenziert.



Es zeigt sich im deutsch-dänischen Vergleich, dass die Bewertungen bei beiden Gruppen sehr ähnlich ausfallen. Die dänischen Befragten bewerten die einzelnen Fragen allerdings durchgehend marginal negativer.

Zudem ist die hohe Gesamtbewertung auffällig, die jeweils deutlich über 4 und somit bereits nah am Maximalwert liegt. Die einzigen Fragen, die in beiden Fällen unter 4 und somit im Bereich zwischen „*gut*“ und „*in Ordnung*“ liegen sind „Verpflegung“ und „Unterkünfte“.



Ein prinzipiell sehr ähnliches Bild zeigt sich auch beim Vergleich der Bewertung von JUMP&Bike durch Teilnehmer*innen und Mitarbeiter*innen. Mit Ausnahme des Themas „Unterkünfte“ bewerten jedoch die Mitarbeiter*innen die einzelnen Merkmale positiver als die Teilnehmer*innen. Auch hier werden „Verpflegung“ und „Unterkünfte“ am schlechtesten bewertet.

[10] Der Fragebogen befindet sich in deutscher und dänischer Version im Anhang. Auf die offenen Fragen wurde von einem Großteil nicht eingegangen, so dass diese Ergebnisse hier ausgeklammert werden.

Anhang:

BorderJump-Quiz

Schreibt bitte eure Namen und den Namen eurer Schule auf:

Das BorderJump-Quiz

1. Wie lang ist die Grenzroute?
2. Wer förderte den Ausbau der Grenzroute?
3. Wie heißen die drei Radrouten im deutsch-dänischen Grenzgebiet?
4. Wie viele Sprachen werden im deutsch-dänischen Grenzgebiet gesprochen?
5. Welche Sprachen sind das?
6. Welche Sprache wird auch ‚Kartoffeldänisch' genannt?
7. In welchem Jahr fand die Volksabstimmung zum Verlauf der Grenze zwischen Deutschland und Dänemark statt?
8. Wer baute im Jahr 1944 das Lager Fröslee?
9. Was geschah nach dem Ende des 2.Weltkriegs mit dem Lager Fröslee?
10. Wie heißt das Haus an dem Infoschild ‚Fehle'?
11. Wie heißen die Produktionsschulen, deren Teilnehmer hier gerade auf Fahrrädern unterwegs sind?

Teilnahmebescheinigung

JUMP and bike Teilnahmebescheinigung

Bestätigung über die erfolgreiche Teilnahme an der zweitägigen Fahrradtour im JUMP-Projekt

_____

hat vom 28. bis 29. Juni 2017 erfolgreich an der im Rahmen des INTERREG-Projekts JUMP organisierten Radtour *JUMP and bike* von Niebüll (Deutschland) nach Bov (Dänemark) teilgenommen. Die Gesamtdistanz der Fahrradstrecke betrug 63 Kilometer.

Im Rahmen der Radtour *JUMP and bike* hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die deutsch-dänische Grenzregion von beiden Seiten aus zu erfahren. Sie fuhren nicht nur auf dem Pfad der gemeinsamen Geschichte und Kultur, sondern machten gleichzeitig Erfahrungen rund um den Fahrradtourismus, wurden auf den Stopps von ihren Mitschüler/innen verpflegt und von einer mobilen Fahrradwerkstatt begleitet. Und auch Betriebe waren unmittelbar eingebunden, sodass die Jugendlichen unterwegs Praktikumsplätze sowie realistische Arbeitsfelder in Dänemark und Deutschland kennenlernen konnten.

Unterschrift Projektleitung:

BQL GmbH
MultiCenter Syd
Europa-Universität Flensburg
Institut für Erziehungswissenschaften
Abteilung Erziehungswissenschaft
BAW Bildungs- und Arbeitswerkstatt Südtondern gGmbH
Roskilde Universitet

JUMP&Bike Evaluationsfragebogen

Umfrage zur JUMP & Bike Fahrradtour

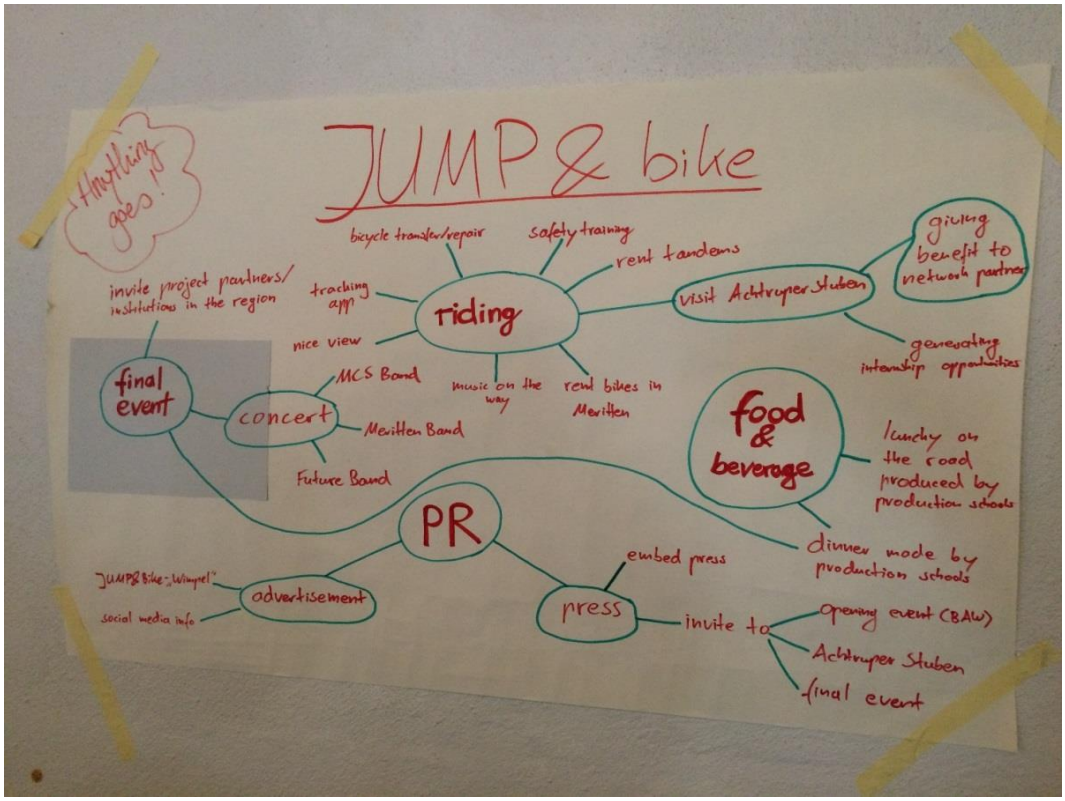
Wir hoffen, dass du eine gute Zeit bei dem dreitägigen Event „JUMP & Bike“ hattest! Abschließend bitten wir dich, diesen kurzen Fragebogen auszufüllen. Für zukünftige Veranstaltungen dieser Art wissen wir dann, worauf wir (noch) achten sollten.

Vielen Dank für deine Mithilfe!

Beurteilung	Sehr schlecht	Eher schlecht	Ganz ok	Eher gut	Sehr gut
Wie hat Dir JUMP & Bike gefallen?					
Wie hat Dir die Fahrradstrecke gefallen?					
Wie war die Verpflegung?					
Wie fandst du die Organisation insgesamt?					
Wie haben Dir die Unterkünfte gefallen?					
Wie war die Vorbereitung für die Radtour?					
Was wirst du anderen Leuten von JUMP & Bike berichten?					
Was könnte noch verbessert werden?					

JUMP&Bike –

eine grenzüberschreitende Fahrradtour als Lerngelengeheit



Impressum:

Herausgeber:

Europa-Universität Flensburg
Institut für Erziehungswissenschaften
Arbeitsbereich Erwachsenenbildung
niemeyer@uni-flensburg.de
sebastian.zick@uni-flensburg.de

Autor:

Sebastian Zick

Diese Projektdokumentation ist innerhalb des Projektkontexts aus der Zusammenarbeit mit allen JUMP-Projektpartnern entstanden.